

habe sie dem Oberhause gegenüber oft genug gezeigt. Dieselbe Rücksicht aber, die ein Dußend Oberhausmitglieder geniesse, könne die Linke ohne jede Unbequemlichkeit verlangen. — Dasselbe System habe die Regierung seither oft genug gegen Fraktionen ihrer eigenen Partei angewandt, es sei also kein Grund vorhanden, weshalb man sich jetzt so sehr gegen jede Transaktion sträube. Redner gesteht, daß diese Debatte ihm höchst unangenehm und höchst unangenehm ist, allein die Majorität möge bedenken, daß Bruns sich selbst für wehrlos halten ließ, nur um Rom zu retten. (Beifall links.)

Adam Kájár wird zum Sprechen aufgerufen. Präsident erklärt, Kájár, der schon in der vorerwähnten Nachsichtung zu diesem Gegenstande gesprochen, habe nicht das Recht jetzt zum zweiten Male über denselben Gegenstand zu sprechen.

Kájár will nicht vom Worte abgehen; er habe nur über den ersten Theil des Németh'schen Antrages gesprochen, jetzt wolle er zum zweiten Theile sprechen.

Präsident fordert Kájár nochmals auf vom Worte abzugehen und mit ihm dann zur Ordnung. Die Parteigenossen Kájár's verwahren sich lärmend gegen diesen Ordnungsruf. Präsident läßt das bezüglich Protokoll verlesen, woraus hervorgeht, daß Kájár nicht nur über beide Theile des Antrages gesprochen, sondern sogar selbst eine beide betreffenden Modifikation einreichte. — Kájár will noch immer nicht vom Worte abgehen. Präsident ruft ihm zum zweiten Male zur Ordnung. Die äußerste Linke protestirt neuerdings lärmend gegen das Vorgehen des Präsidenten.

Präsident: Oechter's Haus! Als der Abgeordnete Macellariu in diesem Hause räumlich sprechen wollte, rief ich ihn zur Ordnung; als der damalige Abgeordnete auch dann nicht vom Worte abstand, rief ich ihn ein zweitesmal zur Ordnung und als er dann nicht verging, entzog ich ihm das Wort. Ich habe Herrn Kájár zweimal zur Ordnung gerufen und frage nun das geehrte Haus, ob es dem Herrn Abgeordneten das Wort entziehen wolle?

Die gesammte Rechte erhebt sich auf diese Frage, die äußerste Linke tobt immer fort und verlangt — namentliche Abstimmung. Diejenige Dunstige muß nachgehoben werden und Präsident interpellirt, wie vor jeder namentlichen Abstimmung, auf 5 Minuten die Sitzung. Während dieser Zeit tapazitäten Schier, Bukovich und Tranyi sehr lebhaft die äußerste Linke, worauf diese dann die namentliche Abstimmung zurückzieht. Allein nun verlangt ein Theil der Rechten namentlich die namentliche Abstimmung. Der Präsident beruhigt die Aufgeregten und spricht es als Beschluß aus, das Haus entziehe dem Abgeordneten Kájár das Wort.

Ludwig Döcsäy der nun das Wort erhält, schließt sich den Ausführungen Szonágh's an. Wenn je ein Compromiß am Plage war, so sei dasselbe hier am Plage. Allein Redner gesteht, daß er auf die Ansicht der Rechten nicht rechnet, besonders jetzt, wo ein Mann an der Spitze der Regierung steht, der, als er das erste mal im Hause sprach, gleich erklärte, er wolle sich nur auf eine, auf seine Partei stützen. Unter solchen Umständen trage die Hartnäckigkeit der Regierung allein die Schuld an jenen Szenen, die sich jetzt täglich im Hause abspielen. Er stimmt übrigens — nachdem er volle 30 Minuten gesprochen — gegen Németh's Antrag.

János Helfy polemisiert gegen die vorgelegte Rede des Ministers Tóth und die geheime des Finanzministers Kerkapoly. Nach den Ansichten des Finanzministers über den Parlamentarismus wäre es am zweckmäßigsten, die Minorität überhaupt nach Hause zu schicken und nur die Majorität hier zu behalten. Die Majorität habe aufgehört, eine Deakpartei zu sein, sie ist jetzt eine Regierungspartei. Deak selbst komme in solchem wichtigen Momente nicht in die Sitzung (der Präsident erklärt mit Bedauern, daß Deak durch Krankheit verhindert ist, die Sitzungen zu besuchen.) Die Regierung drohe mit Untergang des Parlamentarismus; die Opposition werde Alles thun, um dies zu verhindern, aber höher als den Parlamentarismus halte sie das Wohl des Landes.

Pater Alexander Horváth predigt über Parlamentarismus und Patriotismus und schließt sich endlich den Ausführungen Paul Szonágh's an.

Franz Domahidy polemisiert in längerer Rede gegen Németh und erklärt „zur Erhaltung des Lebens sei Gesundheit ein sehr wesentlicher Faktor.“ (Beifall auf der äußersten Linken.) Um diesen Faktor zu erhalten, stimmt er gegen Németh's Antrag.

Kablaus Matray, Bajda und Sipos sprechen gegen Németh.

Zum Sprechen ist nun Niemand mehr vorgeworfen und man übergeht somit zur Abstimmung über die während der Debatte eingereichten Anträge — es sind deren nicht weniger als sechs.

Der Antrag Németh's: das Haus möge täglich von 10—2 und von 5—8 Uhr berathen, wird von der großen Majorität angenommen und damit ist die Sitzung kurz vor 3 Uhr zu Ende.

Inland.

Hermannstadt, 17. März. (Aus den Klausenburger Blättern.) Aus Anlaß des „15. März“ schweift ein Späßvogel mit Policinello-Gesieder sich im „Magyar Volgar“ in einem mit dem bühnlichen Unfinn gezeichneten Karrikatur-Dampfbade während der Selbstkritik mit einer Madarof-Tigra'schen Biere in ein Bürgerkriegs-Delirium hinein, phantastisch von Christus und seinen Aposteln, von Tell, Washington, Kossuth, Pártay, Szécsényi, Alba, Schützhausen der Trinität, englischen Welt...

prange das aus Paris eingelangte Kabeltelegramm, daß Cluseret's Anwesenheit in der Seinestadt meldete.

Der Commune-Generall hat dem Reporter nicht uninteressante Aufschlüsse über das Leben und Treiben der nach den Vereinigten Staaten geflüchteten Personen der Commune. Die Intendanten derselben, die Brüder Mahy, machen in New-York gute Geschäfte, General La Cecilia beschleunigt Cluseret selbst hat vollauf zu leben. Anderen aber geht es schlechter, sie verstehen nicht ihre interessante Persönlichkeit zu verwerten. De reure ist noch immer Schuster, Leoraud noch immer Ruchenhändler; ein Anderer handelt mit Champagner und noch ein Anderer ist Violonist im Orchester des Operentheaters von New-York, das von einer ehemaligen Sängerin des Pariser Variététheaters, Fräulein Kimmé, der „Fiorella“ in den „Danbitten“, dirigirt wird. Alle aber setzen dort, mit der rothen Schärpe um den Leib, ihre politische Rolle fort und bilden sich nach wie vor ein, die höchste Formel der idealen Republik zu vertreten.

Die Scandaljournalistik steht auch in Paris in voller Blüte; die vorgeführten Organe des Republikanismus und Monarchismus bekämpfen einander mit Injurien und scandalösen Enthüllungen aus dem gegnerischen Privatleben. Schließlich kommt es wohl auch zum Duell, wie erst in voriger Woche zwischen den Redacturen des „Pays“ und des „Coraire.“ Da fällt einem das Wort des „ersten Feuilletonisten“, des Revolutionschriftstellers Mercier ein, das er sprach, als er, im Streite mit einem Royalisten, von diesem zuletzt das Wort „Schurke“ an den Kopf geschleudert erhielt. — „Sie lassen sich einen Schurken nennen?“ „Derlei hat keine Bedeutung. Wenn man sich Gauner, Arbeiter, Räuber nennt, so will das nur so viel sagen, daß man nicht dieselbe Meinung hegt, wie der Widerpart.“

Notizen.

— (Ein Unglücksfall.) Aus Esseg wird den „N. Nov.“ geschrieben: Das Haus in der Gegend, wo sich das Gasthaus „zum gold-

säden, Rabalen der Camarilla und erwartete schweißbedeckten Herzens die Bajonette der brutalen Gewalt. — Sehr mirabeausch das! Selbener konnte die Parodie auf den denkwürdigen „15. März“ schon nicht ausfallen. Seitdem es den linken Idealen des „Magyar Volgar“ beliebt hat, den Reichstag zum Schauplatz von Kaiserkränzen herabzuwürdigen, können wir für Leute, welche solches Treiben mit den Märztagen zu vergleichen die — wie sollen wir nur sagen? — hochförmliche Sitze haben, nur das Gefühl aufrichtigen Bedauerns hegen. Wer übrigens einen Brief zusammenfassen, wie der es ist, welchen Herr Otto Hermann im „Magyar Volgar“ zur entsprechenden Veröffentlichung des „15. März“ anbietet, der kann vor den Bajonetten der Reichstagsmajorität ruhig schlafen. — Das Oberden der in dem ungarischen Parlamente seit jüngster Zeit über die angeblische Vergewaltigung heulenden Abgeordneten erinnert uns unwillkürlich an die Worte, mit welchen die Fabel beginnt, in welcher der Wolf wegen des Lübens des Wassers anbindet: Superior stabat lupus, longaque inferior agnus. Die aller Jucht vergessenen Schreier, welche das Prinzip des Konstitutionalismus verhöhnen, sind genug sind, ihr wüthendes Treiben gerade mit diesem Prinzipie beschönigen zu wollen, werden früher oder später es empfinden, daß die Nichtbeachtung des immer wahren Sages: Ordo est anima rerum keine guten Früchte trägt.

„Reform“ bespricht die für Maros-Bajarely projectirte Nachsicht der Pesther Konferenz der Linken und geistelt die in Aussicht genommene Faize mit treffenden Worten. Wer einen Funken politischen Verständnisses hat, der wird dem politischen Verstande verächtlich den Rücken kehren.

Maros-Bajarely, 16. März. (Municipalwahlen.) Neben der bereits gemeldeten Wahl Paul Borosnyay's zum Oberrichter und Alexius Marusi's zum Polizeidirektor wurden gewählt, u. z. zu Magistratsräthen: Benedikt Lazar (zugleich Oberrichter-Stellvertreter), Ludwig Nagy (zugleich Präsides des Waisenhauses), Johann Petelei und Laurentius Hincsi; zu Honorat-Senatoren: Alexander Dobolji, Michael Ajtai und Alexius Faras; zum Obernotar: Josef Kis; zum Hon.-Obernotar: Koloman Soos; zum Vizenotar: Julius Ajtai; zum Fiskal: Stefan Blas; zum Hon.-Fiskal: Josef Szabó; zum Verzepter: Josef Gombas; zum Kassakontrollor: Dominik Almafi; zum Prokurator: Dr. Ladislaus Antal; zum Hon.-Prokurator: Dr. Wilhelm Knöpfner; zum öffentlichen Vormund: Franz Antal; zum Rechnungsführer: Karl Gisti; zu Besitzern des Waisenhauses: Alexander Kerekes und Samuel Simonffy; zu Vize-Stadthauptleuten: Franz Soos, Sigismund Gsch, Karl Nagy und Josef Balog; zum Stadtmithschreiber: Genrich Daboczi; zum Protokollisten: Michael Raduly; zum Polizeidirektor-Assistenten: Ludwig Dieid; zum Oekonomat-Kontrollor: Ladislaus Medgyesfalvi; zum Forstassistenten: Alexander Jozsi; zu Greislen: Josef Galparov und Johann Dieid; zu Wandrägen: Josef Topler und Dominik Lenart; zum Thierarzt: Georg Dössa; zum Archivar: Franz Bajna; zum Archivassistenten: Daniel Wisz; zu Kanzellisten: Alexander Petri und Franz Kópataki; zum Ingenieur: Anton Jelinek; zum Gehamm: Anna Schandl; zu Mitglieder des Disziplinarschusses: Alexander Dobolji, Karl Balpi, Johann Bobolla und Dr. Anton Scheitz. Der neugewählte städtische Beamtenschaft wurde vorgestern bereit.

Pest, 13. März. Eben jetzt hält der Deak-Club Conferenz. Die Stimmung ist unter den Deakisten ungemein erbitert. Naplo erklärt namens der Regierung, daß die Partei keineswegs von der Opposition angebotenes Compromiß bezüglich des Wahlgesetzes annehmen werde und entschlossen sei, den Parlamentarismus energisch zu verteidigen. Dem parlamentarischen Absolutismus der Opposition ist die Rechte des Widerstand entgegen. „Unerschütterlich“, schließt Naplo, „stehen wir auf dem Boden des Gesetzes und der Verfassung; aus unseren Schanzten lassen wir uns nicht hinauskümmern.“ Die Situation ist übrigens in etwas schon gebessert. Durch die Annahme des Németh'schen Antrages ist die Debatte über Zeit des Sitzungsschlusses definitiv beseitigt. Die äußerste Linke, welcher der Redefaben ausgegangen ist, hat endlich die Forderung der Sitzungspause zugegeben, und die Linke hat die verlangten Parallel-Sitzungen nicht durchgesetzt. Auf die Demonstration namentlicher Abstimmung scheint ebenfalls verzichtet worden zu sein. Ja, die äußerste Linke hat sich heute bereit erklärt, die Special-Debatte des Wahlgesetzes zu beginnen. Zum bloßen Titel sind fünfzig Redner dieser Partei vorgemerkt. Hält sich der Präsident strenge daran, von dem Gegenstande nicht abgehen zu lassen, jedem Weiterholenden sofort das Wort zu entziehen, so kann es wol nützliche Sitzungen und noch einigen Scandal geben, es ist aber die Möglichkeit vorhanden, den vom Consus handelnden Theil durchzubringen, und dies wäre ein außerordentlicher Erfolg für die Rechte und die Regierung. Beide Theile bereiten sich zu aufopfernden Anstrengungen vor.

Pest, 13. März. Die Deak-Partei beschloß in einer Nachmittags abgehaltenen Conferenz, daß die Regierung morgen dem Hause die Gesetzentwürfe über das große Eisenbahngeschäft, ferner über die Linien Galatun-Zaprefes und Drosbaza-Medgyesges, endlich über den Franzens-canal vorlege. Gegenüber den Vorgängen im Reichstage ist die Stimmung der Regierung und Deak-Partei eine sehr ruhige. Die Regierung erhält von allen Seiten im Lande Zustimmung-Adressen. Die Führer der gemäßigten Linken sind sehr kleinlaut und süßlich, daß sie zu weit gegangen seien und dadurch an Terrain verlieren. Wiederholte Versuche, mit der Regierung zu paciren, scheiterten an den überpannten Forderungen der Opposition.

Pest, 13. März. Die „Reform“ meldet: Die Regierung und die Deak-Partei sätzen übereinstimmend den Beschluß, auszuharren bis zum 19. April, ob nun die Linke ihren Widerstand aufgibt oder nicht. Der

denen Dänen“ befindet, ist in der That ein Unglücksfall. In der Zeit von zehn Jahren ereigneten sich dort sehr traurige Fälle. Vor acht Jahren hat sich nämlich in diesem Hause eine Magd wegen unglücklicher Liebe verzüchtet, zwei Jahre später erlöschte sich daselbst ein Soldat, der die ararischen Gelder verschwendet hat, vor nicht langer Zeit verbrannte sich aber auf einen schauerhafte Weise der Gattin Spaner selbst, der sich später durch einen Pistolenschuß entleibte. Nun wurde durch diese That das blutige Drama noch nicht beendet. Nach dem Spaner'schen Selbstmorde verlobten die minderjährigen Nachfolger, die das Vermögen geerbt haben. Der Vormund dieser minderjährigen Nachkommenschaft verkaufte nun alle Gegenstände, die einen Werth hatten, um auf diese Weise das Kapital für die Waisen mit guten Erträgen anzulegen. Unter den vielen Gegenständen befanden sich auch verschiedene Gefäße, darunter ein versiegeltes Häpflein, in welchem der Vormund Wein vermurbtete; als er jedoch dasselbe schüttelte, vernahm er darin harte Gegenstände. Er war bemüht, das Faß zu zerfägen und hat des Weines, fand er darin — Menschenbeine. Auf seine Anzeige bei der Behörde wurde der Det. kommissionell untersucht und die aufgefundenen Menschenbeine als Ueberbleibsel der Frau Spaner konstatiert. Diese Frau verschwand bereits vor fünf Jahren und es ist der Verdacht höchst begründet, daß selbe von Spaner todgeschlagen und in das Faß gesteckt wurde.

— (Kindliche Raivetät.) Die Lehrerin einer Berliner Mädchenschule, welche in nicht geringer Angst vor der Pockenepidemie sich befand, nicht ihrer eigenen Gesundheit halber, sondern weil bei einem vorkommenden Falle sämtliche Schülerinnen wegbleiben könnten, bat die Kinder, sobald jemand in ihren Familien krank würde, ihr davon Mittheilung zu machen; wenn aber die Krankheit ansteckend sei, lieber gleich zu Hause zu bleiben. Am anderen Morgen kommt ein kleines Mädchen höchst vergnügt in die Classe gesprungen, nimmt die Finger aus dem Mund und ruft: „Liebes Fräulein! Meine Mama ist krank! Ich habe einen kleinen Bruder bekommen! aber Papa meint: es wäre nicht anstehend für Sie.“

Landesausschuß der Deak-Partei hält morgen hier eine Conferenz ab. Die revolutionären Phrasen der hiesigen Oppositions-Blätter, die nur ein frivolcs Spiel treiben, werden von den Provinzialblättern für bare Münze genommen und danach besprochen. In der Provinz ist die Parole zu Demonstrationen am 15. März ausgebreitet. Hier sind solche ebenfalls zu erwarten; sie werden jedoch unbedenklicher Natur sein.

Pest, 13. März. Die Linke organisiert einen Schwindel mit Begrüßungs-Telegrammen. Heute werden Zustimmungsbriefe an die großen Patrioten“ Helfy (Geller) und Tranyi (Halbschub) veröffentlicht. Es verlautet, die Achtundvierziger werden heute von dem Reichstage eine Theilnahme erklären ob des Todes von Mazzini fordern. Alle diese Demonstrationen, welche wohl die „Situation, werden jedoch, wenn keine Ungeheuerlichkeiten begangen wird, ohne alle ersten Folgen sein. Die Ordnungspartei im Lande ist stark, und etwaige Aufwüthler würden ausreichenden Widerstand finden. Alle in anderen Blättern geäußerten Besorgnisse in dieser Richtung sind vollkommen unbegründet.

Pest, 13. März. Das Kommunikations-Ministerium verfügt in einem Erlass, daß sämtliche Transportanstalten des Landes, inclusive Staatsbahn und Südbahn, von 1873 angefangen im inneren und äußeren Verkehr ausschließlich die magyarische Sprache einzuführen haben. (Der Erlass ist natürlich nur Hongkong um den Mund der Spauwinischen und nicht zur Ausführung bestimmt, in dem die magyarische Sprache keine terminologische Technik für den Eisenbahnverkehr besitzt.)

Pest, 14. März. Sämmtliche Blätter fassen die gestrige Abbrechung der Schwagertrakt als ein Compromiß auf und schöpfen neue Hoffnungen. Der „Pesther Klop“ erwartet, es werde aus dem Waisenhaus ein Frieden hervorgehen. Die Majorität ist festen Willens, jedes halbwegs annehmbare Amendement der Opposition zum Wahlgesetz ohne viel Umschweife zu acceptiren. Die „Reform“ nennt die vollkommene Abstimmung über die Sitzungsdauer einen Hauptpunkt, von welchem aus beide Parteien zur Verständigung kommen könnten. Glendé bezeichnet die selbe unvollständig als ein Compromiß, insofern nicht nur mehrere eingezogene Oppositions-Redner sich gestern freizeiten ließen, sondern auch Szonapay auf die Schlussvorte verzichtete. Glendé hört auch, der Justizminister wolle die Strafgesetznovelle, welche heute auf der Tagesordnung vor dem Wahlgesetz steht, zurückziehen, wenn die Debatte längere Zeit dauern sollte. Ferner hofft das Blatt, Toth werde das Wahlgesetz fallen lassen, wenn nur eine Form gefunden wird, die die Ehre der Deak-Partei zu retten. Die Opposition wolle diese goldene Brücke gerne bauen.

Pest, 14. März. Als gestriger Schachzug der Regierung muß der heute von Szonapay angegebeltete Regierungsantrag betrachtet werden, den Gesetzentwurf über die Organisation der Hauptstädte en bloc im Wege einfacher Abstimmung anzunehmen; er setzt die Linke vor die Alternative, entweder den Gesetzentwurf in der beantragten Form mit Entschiedenheit zu bekämpfen und hierdurch die schwerwiegende öffentliche Meinung in den beiden Hauptstädten unmittelbar vor den Wahlen gegen sich zu kehren, oder ein gefälliges Präcedens zu schaffen für den von der Regierung geplanten Antrag einer En bloc-Annahme des Wahlgesetzes. Eine schlechte Seite des Antrages liegt darin, daß durch denselben der Regierungseplan gar zu deutlich hervortritt und dadurch nicht nur die wildesten Leidenschaften auf der Oppositions-Seite wieder wachgerufen werden, sondern auch die Linke mit einigem Ansehen von Nöthigung in die Arme der Achtundvierziger zurückgedrängt wird. Erkennt die Linke, wie vorauszusagen, die Tragweite des Schachzuges, dann wird sie die noch vorhandene Zeit bei diesem Antrage todreden und das Eingehen in die Wahlgesetz-Debatte abermals verhindern.

Pest, 14. März. Die gestern im Deak-Club eingebrachten Eisenbahngesetze sind folgende: Das große Eisenbahngeschäft, respective der Selbstschaffungs-Vertrag, die Route Lemesvaz-Orsova, Atinba-Pancsova, die Waagthalbahn, die Eisenbahn Debenburg-Preßburg-Lundenburg, ferner Raab-Debenburg, Medgyes-Medgyesges, Galatun-Zaprefes, Neuhäusel-Trentschin, die Kapitals-Erhöhung für die siebenbürgischen Bahnen behufs Vermehrung der Betriebsmittel, zusammen zehn Gesetze nimmte. Auf die Erledigung aller Gesetze in dieser Session ist selbstverständlich geringe Hoffnung; das Ministerium wolle nur durch die Einbringung die an verschiedene Consortien gemachten Zusagen erfüllen. Das Ministerium begehrt gleichfalls die eingebrachte Gesetznovelle über den Franzens-canal als dringend, da von den ararischen Gütern in der Bactra 34,000 Joß ebenfalls unter Wasser stehen.

Pest, 14. März. Der große Ausschuß der Landes-Deakpartei hielt heute unter Theilnahme von Mitgliedern aus der Provinz eine Sitzung. Der Ausschuß theilte sich in eine Executive, Correspondenz- und Inspection. Die Verammlung votirt ihre Zustimmung zu der Haltung der Regierung im Reichstage und entsendet eine Deputation zu Deak, um das Bedauern der Partei über seine Krankheit auszubringen. Abends wird der Ausschuß vom Ministerpräsidenten empfangen werden.

Pest, 15. März. Eine Deputation der deakistischen Landes-Conferenz ist heute bei dem erkrankten Franz Deak erschienen. Auf die Ansprache antwortete Deak mit kräftigen Worten. Er konstatierte die Einigkeit der Partei und deren Uebereinstimmung mit der Regierung. Die Conferenz hat ihre Aufgabe in der gestrigen Sitzung vollständig beendet. „Magyar Ujjaz“ sagt heute, András werde erwartet, um in die Entwicklung der Situation thätig eingzugreifen.

Pest, 15. März. Der Minister des Aeußern, Graf Julius Andrássy ist heute Abends mit dem Schnellzug von Wien hier eingetroffen.

Pest, 15. März. Sämmtliche Oppositions-Blätter bringen gläubende Artikel zu Ehren des 15. März mit Anwendung auf die jetzigen März-tage. Die Nation möge sich an den Patriotismus jener Tage ein Beispiel nehmen und die damaligen Erregungenschaften nicht preelassen. — Die Märzfeier wird sich hier auf eine Friedhofs-Demonstration beschränken.

Wien, 13. März. Der „Lagepresse“ wird aus Rom telegraphirt, daß die Mission des Prinzen Friedrich Karl, den Papst gegen Italien verbindlich zu stimmen, gescheitert sei.

Graz, 13. März. Der Boitsberger Arbeiter-Bildungsverein protestirt gegen die Solidarität mit den jüngsten Arbeiter-Ereissen. Die Schuld an denselben schiebt er den Beamten der Glasfabrik zu.

Graz, 13. März. Das Presbyterium der hiesigen Protestanten-Gemeinde erläßt einen Aufruf an alle Glaubensgenossen, an dem Kampfe für die Gewissensfreiheit theilzunehmen.

Die hiesige Gasanstalt wurde, vorbehaltlich der Genehmigung der Gemeinde, an zwei Wiener Gasgesellschaften verkauft. Man erwartet Herabsetzung der Preise.

Graz, 14. März. Der ehemalige Reichsrathsabgeordnete Schlägl, der sich heute in Mühlbach erschießen wollte, fiel noch lebend zu Boden und wurde ins Spital gebracht, wo er jedoch Abends starb.

Graz, 14. März. Der Selbstmord des ehemaligen Reichsraths-Abgeordneten, Eisenwerkbirectors Schlägl macht großes Aufsehen. Schlägl hat auf der Murbüchle einen Schuß auf sich abgeseuert und sich verwundet in das Wasser gestürzt. Er wurde sofort heraufgeschafft und in das Spital gebracht, wo er starb. Die angebliche Ursache der Entleibung ist Räublichkeit.

Graz, 15. März. Erzherzog Wilhelm ist zur Inspektion der Artillerie gestern Nachts hier angekommen.

Triest, 18. März. Die erste Versammlung der hiesigen Welt-ausstellungs-Commission findet am 27. März statt. Es soll insbesondere die Bildung eines Executiv-Comitès zur Verhandlung kommen.

Prag, 13. März. Die gestern vom Landeschulrathe gefaßte Beschlüsse werden sämmtlichen Bezirksschulräthen zur Begutachtung vorge-

theil. Es nach Einholung und Prüfung dieser Gutachten erfolgt die definitive Antragsstellung betreffs des Schulgesetzes an das Ministerium. Prag, 13. März. Auf's bestimmte verlautet, daß die hier stattfindende Verammlung von Bischöfen nicht als ein feindseliger Act gegen die Regierung aufzufassen, vielmehr auf Anregung der Regierung entstanden sei, welche die Abhaltung der Conferenz empfahl, um die bischöflichen Ansichten bezüglich der Errichtung eines Compromisses in der Congruenzfrage zu hören. Die Bohemia berichtet über die Conferenz, daß sie unter Vorsitz des Cardinal-Erzbischofs geführt wird, daß der Fürst-Erzbischof von Olmütz, Canonicus Heidenreich, die Bischöfe von Brünn und von Budweis, der Canonicus Kychal und der Dombischof Reichs an der Conferenz theilnehmen. Die Conferenz dürfte einige Tage währen und hat zur Beratung zwei Hauptpunkte: Erstens, ob die Lage der Caplane vorerst provisorisch durch den Episcopat allein getroffen werden kann; zweitens, welche Schritte anzubahnen wären, um im Einverständnisse mit der Regierung eine definitive Verbesserung der Lage des niederen Clerus zu erzielen.

Prag, 14. März. Das deutsch geschriebene Czechenblatt bemerkt heute, daß die czechischen Vereine dem „gefeierten ungarischen Patrioten“ Rossuth ihren Dank und gleichzeitig den Wunsch ausdrücken werden, dieser „vortreffliche Förderer der Völkervereinigung“ möge in sein Vaterland zurückkehren.

Russland.

Berlin, 13. März. Die Dotation für hervorragende Leistungen im letzten Kriege wurde, nach officieller Mittheilung, folgendermaßen vertheilt: Prinz Friedrich Karl, Wolke, Neen und Manteuffel erhalten je 300,000 Thaler; Oben, Wroder und Weidlich je 200,000; Voigt-Kühn, Franke, Alvensleben II. und Blumenthal je 150,000; Prinz August von Wittgenstein, Alvensleben I., Jstrow, Manstein, Kirchbach, Voie, Stülpsnagel, Boddiehl, Kametz, Sloch, Dernitz, Fabricie und Sudow je 100,000 Thaler. Dem König von Bayern wurden 300,000 Thaler zur Vertheilung nach eigenem Ermessen überwiesen.

Berlin, 14. März. Die Kreuzzeitung wirft der Nordd. Allg. Ztg. Herabsetzung ganzer Beamten-Kategorien vor. Zuerst hatte die Norddeutsche die noch amtierenden Räte Mähler's wegen Patronisirung der polnischen Schulaufsicht's-Inspektoren und jetzt die obersteinsten Staatsanwälte unehrenhaft kritisiert. Ein derartiges Vorgehen eines solchen Blattes schade der Regierung und verwirre die öffentliche Meinung.

Der wirkliche Geheimrath Sydow, Vorsitzender des Central-Comit'es der deutschen Vereine (früher Gesandter beim deutschen Bundestage), ist heute gestorben.

Berlin, 13. März. Das Militär-Strafgesetzbuch wird dem Bundesrat und dem Reichstage jedenfalls in der bevorstehenden Session unterbreitet werden. Der Entwurf liegt bereits vor und soll durch den Bundesrat's-Ausschuß vollendet werden. Die einzuleitenden Bestimmungen zerfallen in zwei Theile. Die Todesstrafe wird beibehalten. Das Gesetz wird gültig sein für alle Personen des Soldatenstandes, einschließlich des Sanitätscorps, und für die Militär-Beamten. Das Einführungsgesetz läßt den Einführungstermin noch offen, bis zu welchem sämtliche andere Militär-Strafgesetze in dem Bundesgebiete aufgehoben werden. Die Disziplinarstrafen werden wesentlich reducirt.

Berlin, 14. März. Das Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz über die Oberrechnungskammer in der Fassung des Herrenhauses an; der Antrag Birkow's auf Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wurde mit 179 gegen 135 Stimmen abgelehnt.

Paris, 12. März. Thiers hat heute dem Prinzen von Wales einen Besuch abgefaßt. Der Prinz reist morgen Abends ab.

Paris, 13. März. Die Meldung der Times von augenblicklich sämmtlichen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland wegen Bezahlung der rückständigen drei Milliarden ist unbegründet; gegenwärtig schweben keine finanziellen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Paris, 14. März. Die National-Versammlung voriet heute das Gesetz gegen die „Internationalen“ und wird morgen die Budget-Debatte beginnen. — Die Parlamentsferien werden wahrscheinlich vom 28. März bis 28. April dauern.

Versailles, 12. März. (National-Versammlung.) Nach einem sehr härmischen Zwischenfalle, welcher durch eine auf das gestrige Vorum bezügliche Reclamation Schöcher's provocirt wurde, wird ein Label gegen Driffon ausgeprochen. Dr. Bericht Oriani's über den Gesetzentwurf Leronce's wurde heute vorgelegt. Der Präsident der Budget-Commission Verneil d'Ally, sagt, daß noch Steuern im Betrage von 140 Millionen ausfindig zu machen seien; er beantragt daher, die Beratung der Finanzfrage auf Donnerstag festzusetzen. Sodann wird die Beratung des Gesetzentwurfes über die „Internationalen“ wieder aufgenommen.

Versailles, 13. März. Thiers empfing gestern den neuernannten französischen Gesandten am italienischen Hofe, Journier; derselbe wird diese Woche nach Rom abreisen. Nachrichten aus Rom bestätigen, daß der Papst beschloffen habe, in Rom zu verbleiben.

Versailles, 13. März. Die National-Versammlung hat mit 501 gegen 104 Stimmen Artikel 1 des Gesetzentwurfes über die „Internationalen“ angenommen.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind Abends nach Marseille abgereist.

Nachrichten aus Spanien melden, daß die Regierung die Armee concentrirt und die Nationalgarde entwarfene. Es wird berichtet, daß der König entschlossen sei, nöthigenfalls zu kämpfen, um sich auf dem Throne zu behaupten.

Versailles, 14. März. Die Discussion über die Petitionen von Katholiken wurde abgelehnt. Das Gerücht von einer Mission Minghetti's nach Frankreich ist unbegründet. — Journier reist heute Abends nach Rom ab.

Vern, 13. März. Die Volksabstimmung wegen Annahme oder Verwerfung der revidirten Bundesverfassung ist auf Samstag den 12. Mai festgesetzt.

Rom, 13. März. Das Gerücht, daß der Staatsrath's-Präsident Desambrois seine Demission verlangt habe und daß der Gesandte in London, Cadorna, dessen Nachfolger werde, ist unrichtig. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales laugen am 16. d. hier ein, um mit dem Könige von Dänemark zusammenzutreffen. — Der Papst wird den Grafen Armin nächste Woche empfangen.

Rom, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Armee-Reorganisation, ist dem Ausschusse angenommen worden. Die Kammer beschloß über die finanziellen Vorlagen. Finanzminister Sella hat die aus den Commissions-Berathungen hervorgegangenen Entwürfe, mit Ausnahme des auf den Schadendienst bezüglichen, angenommen. Mit Bezug auf die Schadendienstfrage legt Sella der Kammer neue Conventionen mit den Banken vor, in welchen den von der Finanz-Commission vorgeschlagenen Änderungen Rechnung getragen ist. Die Libertas glaubt zu wissen, daß der König noch im Laufe dieses Monats eine große Truppenparade in Rom abhalten werde, welcher die dänischen Majestäten, Graf Wolke und mehrere ausländische Officiere beizuwohnen würden. Die Journale von Neapel melden, die dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen zur Verfügung gestellte italienische Fregate werde den Prinzen nicht allein nach Sicilien, sondern auch nach den Jonischen Inseln und nach Egypten bringen und ihn alldann nach Italien zurückführen.

Rom, 14. März. Rognoni Fusari hielt heute aus Anlaß der Geburtsgedächtnis des Königs Viktor Emanuel und seiner eigenen eine große

Revue ab. Die Stadt ist besetzt und beleuchtet. Der König wird morgen hier erwartet. Graf Armin begab sich heute zum Cardinal Antonelli, um sein Abberufungsgesuch zu überreichen.

Wisa, 14. März. Heute fand die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Mazzini's statt. Dem Leichenbegängnisse wohnten über 12,000 Menschen bei, darunter die Studenten, Deputirten aus den Provinzen und Gemeinden, Arbeiter-Associationen und die Freimaurer. Marhan, Saffi, Quadrio und Campanella bildeten die Spitze des Bahrtuges. Es wurde keine Rede gehalten. Die Ordnung war eine vollkommene.

Belegard, 14. März. Die Regimentsmusik von der Postorte kategorisch die Räumung von Maltzborn und Sagar, das de jure seit dem Gattis-Schiff vom Jahre 1833 Serbien gehört. Auch die Entscheidung bezüglich des Eisenbahn-Anschlußpunktes bei Alexinaß oder Jovanikova-Kisjina wird urtheilt.

Bukureß, 14. März. Die Kammer hat die Regierungsvorlage betreffs Modifikation des Armeegesetzes vom Jahre 1868 mit großer Majorität angenommen.

Konstantinopel, 13. März. Serer Pascha besuchte heute den Erzherzog Johann. Der Erzherzog wird morgen vom Sultan empfangen und reist Samstag mit dem Trierer Schiffe ab. — Uebermals sind Gerüchte über Veränderung im Cabinet verbreitet. — Die Angelegenheit der katholischen Armenier ist in suspensio.

New-York, 12. März. Die Republikaner siegten bei den Wahlen für die Legislative in New-Hampshire und ernannten Shaw zum Gouverneur. Die russische Flotte ist gestern von Havana nach Rio Janeiro abgegangen.

New-York, 12. März. Die Partei South's stimmt der Wahl des Generals Dix zum Präsidenten des Districts von N. York ab.

Liverpool, 13. März. Der Dampfer „Valer“ ist mit der amerikanischen Antwort auf die Depesche Grenville's eingelaufen.

Rio de Janeiro, 22. Februar. Auf der Bahnstrecke nach San Paulo fanden bedeutende Erdbewegungen statt; der Verkehr dürfte hiedurch zwei Monate gehindert sein.

Sozial- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. März. (Wahlbewegung) Im Reichsthaler Stadte kandidirt an Stelle des zum dortigen Bezirksrichter ernannten früheren Reichstagsdeputirten Thomas Drotzsch der dortige Offizial-Assessor Samuel Dörz (Drafs).

Man schreibt uns aus Mediaisch, 16. März: Unser Dilettantens-Theater ist wieder besammert; heute wird die erste Vorstellung vom Stappell gelassen. Die Anerkennung hiesige ist den Anzeigen, Herren Hauptmann Ziegler und Dr. Johann Rabini vom dankbaren Publikum zu zollen. — Weiter können wir als Neugierige vergleichen die Thatfache, daß die Telegraphenstationen längs der Eisenbahnstrecke bereits bis Mediaisch aufgestellt sind. Wollen wir hoffen, daß bis 1. Juni 1872 die Strecke Karlsburg-Mediaisch dem Betriebe übergeben sein wird.

(Selbstmord.) Von ebendort theilt man uns unter demselben Datum mit: Heute früh wurde der Ober-Geometer der ung. Tabakbahn Kovacs in seinem Zimmer mittelt eines Pistolenschusses durch den Mund entleibt aufgefunden. Das Gerücht sucht den Grund hievon in einem „amerikanischen“ Duell, nachdem andere Anhaltspunkte für die That des Unglücklichen nicht vorliegen. — Ruhe seiner Asche!

(Vände.) Äußer den von uns in jüngster Zeit verzeichneten Vänden haben wir noch die Schadensteuer zu erwähnen, von welcher seit kaum einem Monate noch folgende Orte heimgesucht wurden, und zwar: Schäßburg, Köfara, Naggaro, Maros-Bajarschely, Sziz, Szjasfalva, Galambfalva, Szent-Abraham, Szent-Miklos, Zagra, Szepfery, Köfalva, Badter, Ujfalva, Kapos, Aragi, Nagyszau, Droybütt, Kelemenfalva u. s. w.

(Spartakassenvereine.) Auch in Hatseg und Banffy-Hunyad sind Spartakassenvereine im Entstehen; die Statuten des letzteren sind vom Ministerium mit einigen Modificationen bereits bestätigt herabgelangt.

(Rafen-Prozeß.) Ein in Sclisse anässiger Zigeuner hatte eine Rafe, welche von dem Nachbar desselben erschlagen wurde. Der Zigeuner strengte beim dortigen Bezirksgerichte eine mündliche Klage an und verlangte, der Nachbar solle ihm, weil die Ratten und Mäuse seit der Tödtung der Rafe ungeheuren Schaden anrichten, 50 fl. Schadenersatz zahlen. Der Bezirksrichter, welchem dieses pretium affectionis zu hoch erschienen war, ertheilte dem Kläger den Rath, er möge seinen „Prozeß“ einem Advokaten übergeben. Der Zigeuner befolgte den Rath und war unlängst hier, um seine Sache einem Rechtsfreunde zu übergeben.

Aus dem dritten Vortrage des Herrn Prof. Robert v. Schlagintweit.

Nicht minder zahlreich wie die beiden vorhergehenden Vorträge war der gestern Abend von Herrn Professor Robert v. Schlagintweit gehaltene Vortrag besetzt, zu welchem sich, was wir anerkennend hervorheben wollen, diesmal nahezu ohne alle Ausnahme die Zuhörer rechtzeitig eingefunden hatten. Vor dem Beginne des Vortrages hatten sich Manche mit Hilfe des Stereoskopes an den zahlreich aufgestellten Stereoskopischen Ansichten erprobt, zu deren genauer Beschäftigung geeignete Beleuchtungsrichtungen im Saale getroffen waren.

Unsere Reugier, über die Mormonen Mittheilungen zu erlangen, hatten wir so lange zu bezähmen, bis wir die Canons durchfahren hatten, tiefeingeschliffene, großartige Schluchten und Engpässe, bei deren Durchzug es gewaltige technische Schwierigkeiten zu überwinden gab. Die berühmtesten dieser Schluchten sind der Echo und der Weber Canon mit dem darin befindlichen Leuzelschore. Die Beschreibung, die der Vortragende von seiner ersten Durchfahrt durch dieses gefährliche Thor gab, verursachte bei Manchen ein Grinsen. Die spätere Nacht ist eingebrochen, doch hat sie einer Anzahl von Fackeln zu weichen, die weithin Helle verbreiteten und namentlich eine in der Nähe befindliche Büchse, ein kleines Holzgerüst, grell beleuchteten. Die Locomotive wird abgehängt und muß zuerst hinüber. Der Zug harrt; da erfolgt plötzlich ein rückwärts ein heftiger Stoß und er läuft voran — nicht aber, wie beabsichtigt war, über die Büchse, sondern er bleibt in der Mitte derselben stehen. Das Gerüst kracht und ächzt; nach einigen Minuten, die in peinlichster Aufregung verlossen, erfolgt noch ein Stoß, bei welchem der Zug über die schwankende Büchse hinübergeschafft. Ueberhaupt waren die Büchsen zur Zeit der Eröffnung der Bahn höchst einfach, und nur durch sorgfältige Befahrung derselben war es möglich, Unfälle zu vermeiden. Jahre werden vergehen, ehe diese Holzgerüste durch solide Steinerne oder eiserne Brücken ersetzt werden.

Haben wir die Canons glücklich hinter uns, dann finden wir bereits Mormonenland; zarte, bleich und kränzlich aussehende Mormonenknaben reihen und Entschungen, meistens Milch und mit Honig gemischten Apfelsafts. Bald erreichen wir den Endpunkt der 224 deutsche Meilen langen Union Pacificbahn, die Mormonenstadt Ogden, von wo aus eine Zweigbahn nach ihrer Hauptstadt führt; und ist dieselbe unter dem Namen Salt Lake City (Salzsee-Stadt) bekannt, bei den Mormonen heißt sie New Jerusalem oder Zion. Reizend ist die Stadt, von den hohen Wasatchgebirgen umfäumt, 4200 engl. Fuß über der Meeresfläche gelegen; gegründet ward sie am 31. Juli 1847 von Brigham Young, dem gegenwärtigen Präsidenten der Mormonen, der sich jedoch zweimal jährlich

(6. April und 6. Oktober) der Neuwahl unterziehen muß. Reichliche Gärten und Baumanlagen zieren die äußerst weitläufig angelegte Stadt, deren Hauptstraßen kleine künstlich hergerichtete Gebirgsbäche durchziehen. Von den Gebäuden (die im Allgemeinen einfach sind) fallen uns auf: Young's Residenz, aus dem „Edenhaus“ und „Bienenkorb“ bestehend, das Adlerthor mit dem Mormonenwappen — ein auf einem Bienenkorbe mit ausgebreiteten Flügeln stehender Adler — der alte Tabernacl, der neue erst im Entstehen begriffene Tempel, und das stets gut besuchte Theater. Vergnügungen aller Art treffen wir bei den Mormonen, Picnics und viele Bälle, die jedoch mit einem Gebete eröffnet werden: „Herr! gib, daß die Anwesenden sich gut unterhalten!“ — aber das Rauchen und Schnupfen und Tabakkauen und der Genuß von Kaffee, Thee, Bier, Wein u. s. w. sind gleichwie der Luxus streng verboten; letztere Vorchrift ist sehr nöthig bei einer Religionsfeste, deren Mitglieder der Vielweiberei huldigen, mit dem Unterschiede jedoch, daß sie nicht, wie im Allgemeinen der Orientale, sich jüngere Frauen nach und nach, sondern gleichzeitig beigesellen. Nicht sowohl religiöse als politische Motive veranlaßten Brigham Young zur Einführung der Anstalts unter den Mormonen nicht herrschenden Vielweiberei; er ging von der Ansicht aus, hiedurch rasch eine Vermehrung seiner Anhänger zu erzielen, aus dem männlichen Aufwuche sich eine militärisch organisierte Leibwache heranzubilden, die, wenn nöthig, im Stande wäre, seinen theokratisch-absolutistischen Staat mit Waffengewalt zu verteidigen. Young hat sich jedoch in seinen Erwartungen getäuscht, da bei der unter den Mormonen herrschenden Art von Vielweiberei mehr Mädchen als Knaben das Licht der Welt erblickt und die Sterblichkeit unter den Kindern eine entsetzlich große ist. Gegen die Polygamie will man nun energisch vorgehen — nicht mit roher Gewalt, sondern durch einen Compromiß, der das allmähliche Erlöschen der Vielweiberei zur Folge haben muß.

Leider gericht es uns an Raum, die Mittheilungen ausführlicher darzulegen, die der Redner über die Thätigkeit, die wahrlich: Zukunft, den Charakter des jetzigen Präsidenten der Mormonen, den Einfluß der Bahn auf dieselben machte.

Von der Salzsee-Stadt geht es weiter nach Promontory Point, wo die Wohnhäuser Zelte, die Regierungsgebäude Buden sind, wo es eine Zeit lang von Falschspielen trieb. Hierauf betreten wir den Staat Nevada, das silberreiche Land der Union; namentlich die Bergwerke im White Pine District, die am Kees-Flusse und die bei Washoe befindlichen geben reichliche Ausbeute; das Land selbst ist jedoch zur Zeit eine reine Wüste, hydrographisch höchst ungünstig gestellt, ohne Wald, nahezu ohne Kulturen, nur spärlich von barlosen Indianern und ihren Squaws (Indianerinnen) durchstreift, die sich durch schone, dicke, rabenschwarze Haare und beneidenswerthe Zähne auszeichnen.

Die Bahn steigt, am Fuße der Sierra Nevada angelangt höher und immer höher; es ist als würden wir eine neue Welt, sowie wir diese herrliche Gebirge und hiermit das Goldland Californien erreichen. Die Fahrt über die Sierra Nevada mitten durch wildromantische Gebirgszonen und die prächtvollsten Waldpartien hindurch ist entzückend schön; nicht die Naturschönheiten allein sind es, die uns begannen, sondern auch interessante technische Vorrichtungen — ausgebeugte Laminens- und Schneebänder, tiefsie Durchschnitte, eine Anzahl von mächtigen Tunneln.

Hinab geht es nun von der 7042 engl. Fuß hohen Station Summit in die suchbaren blühenden Ebenen und Ergenden Californiens, nach Sacramento (wo wir zum ersten Male der lieblichen Erscheinung von Kolibri begegnen) und San Francisco.

Ueber das Goldland Californien werden wir nähere Mittheilungen am künftigen Dienstag, den 19. März, erhalten.

Mit einem schwungvollen Gedichte von Theodor Kirchhoff, das in äußerst gelungener Weise die Pacificbahn schildert und uns noch einmal in rascher Folge die ganze Reise vor Augen führt, beschloß der Redner seinen anderthalbstündigen Vortrag.

Theater-Nachricht.

Zum Vortheile des Theater-Kapellmeisters Herrn Karl Hoffmann gelangt hier Montag den 18. März das im Theater zu Kronstadt mit großem Beifall aufgenommene, dreitägige Volksstück mit Gesang: „Ein Hochverräther von anno 1848“ von dem hier bestend bekannten Volksdichter A. Neufeld zur Darbietung.

Das Stück, welches in Nr. 19 der „Wiener Allgemeinen Theaterzeitung“ als sehr interessant und vorzüglich bezeichnet wurde, hat eine wahre Gegebenheit aus der so ereignisreichen Revolutionzeit zur Grundlage und wird von Seite der Direction mit aller nur möglichen Aufmerksamkeit unterstützt. Die Hauptrollen sind in Händen der Fäuleins Franz, Garton und Frau Westfänger, wie der Herren Teumann, der Majer, Luchs, Palme, Stück, Jank und Westfänger.

Die Musik (namentlich hübsch soll der Chor der „Brüder des Lichts“ im 1. Acte sein) ist vom Benefizanten, welchem wir in der Uebersetzung, daß auch das Publikum mit dem Geborenen zufrieden sein wird, einen recht guten Besuch wünschen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Montag den 18. März 1872:

Zum Vortheile des Theater-Kapellmeisters Herrn Karl Hoffmann:
Ein Hochverräther von Anno 1848.
Volksstück mit Gesang in 3 Acten von A. Neufeld

Morgen Dienstag den 19. März,
halb 7 Uhr Abends.

Im Saale „zum römischen Kaiser“:

**Professor Robert v. Schlagintweit's
Schluss-Vortrag**
über das von ihm bereiste Californien.

(Erläutert durch Karten, landschaftliche Bilder, Photographien und stereoskopische Ansichten u. s. w. deren genauer Beschäftigung sich das Mitbringen gewöhnlicher Stereoskop-Apparate dringend empfiehlt.)
Einzeln Karten und Familienkarten sind, soweit sie noch vorräthig, in den Buchhandlungen der Herren Krebs, Michaelis und Abends beim Eingange in den Saal zu haben.

Fremdenliste.

Angelkommen am 16. März:

Römischer Kaiser. Emerich Karl Fyß, Bevollmächtigter der Kaiserlichen Gesandtschaft, W. Nieder, Kaufmann von Wien; Alexander Piss, Ingenieur, von Wägen; Jovani Manuel, Baunternehmer von Schäßburg; Alfons Bittell, Zeugbefehlshaber von Kufschit; Ferdinand Gregoir, Baunternehmer von Mediaisch.
Ungarische Krone. Demeter Borja, Advokater Jurist von Hermannstadt; Lubwig Blay, Administrateur des Kreales von Pest; Rudolf v. Haller, Advokat von Klausenburg.
Mediascher Hof. Josef Ligner, Oberaufseher von Karlsburg; Adele Ritter Hauptmannsattin von Rochar; Michael Genter, ev. Pfarrer von Hefelberg; Eugen Uebachs, Kaufmann von Salzburg.

Telegr. Wiener Cours vom 16. März 1872.

5%, Metalliques.....	65.5	Ungar. Grundbesitzungsobf.	81.25
5%, mit Mai- u. Novem.-Zinsen	65.5	Lombard.....	78.25
5%, National-Anlehen (Silber) ..	70.80	Siebentb.	78
1860er Staats-Anlehen.....	103	Kroat.-Slav.	—
Banlasten.....	842	Silber.....	108.50
Reichsbanken.....	345.60	A. L. Wilm.-Dufaten.....	5.26
London.....	110.40	Roholomb'or.....	8.78

G e s c h ä f t s - A n s w e i s

der Mitglieder des Verbandes siebenbürgisch-sächsischer Spar- und Vorschuss-Vereine für Januar 1872.

Table with columns for Verein, Einnahmen (Einlagen, Spar-Einlagen, Rückgezahlte Darlehen, etc.), and Ausgaben (Einlagen der Mitglieder, Spar-Einlagen, etc.). Rows list various associations like Agnetzien, Bistritz, Groß-Schenk, etc.

Die Verbandsleitung.

Erledigungen.

Pr. 3. 32/1872. Concurs. An dem evangelischen Obergymnasium A. B. in Hermannstadt ist eine Lehrerstelle mit vorzugsweiser Berücksichtigung des Faches für classische Philologie...

Pr. 3. 50/1872. Concurs. Zur Befetzung einer Mädchenlehrer-Stelle mit dem Jahresgehälte von 300 fl. ö. W., 6 Klassen Holz und 50 fl. ö. W. Quartierverluthum...

Kundmachung.

Es sind aus den Erträgen der Stiftung des Doctor-Collegiums der Wiener medicinischen Facultät zur Erinnerung an seine im Jahre 1866 stattgehabte ärztliche und anderweitige Hilfeleistung...

Verzögliche Individuen, welche obiger Bedingung entsprechen, haben den Vorzug, besonders wenn sie erwerbsfähig geworden sind.

Vicitationen.

Pr. 563/Civ. 1872. Edict. Vom k. ung. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach dem am 19. Januar 1872 hierorts verstorbenen Magistrats-Rath und Polizei-Director Moriz Waller...

Ferner ergeht hiemit die Aufforderung, daß Diejenigen, welche Eigenthums-, Pfandrechts- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die Verlassenschafts-Gegenstände erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, ihre Prioritäts-Anmeldungen aber in Ansehung dieser Gegenstände bis zum Beginn der Versteigerung bei dem Feilbietungs-Commissären Hrn. Excucutor Welter hier zu überreichen haben...

Kundmachung zur Wiederbefetzung des erledigten Tabak-Districts-Verlages in Schäßburg im Bereiche der k. ungar. Finanz-Direction in Hermannstadt.

Zur Befetzung des erledigten Tabak-Districts-Verlages in Schäßburg, welcher das Tabakmaterial von dem 6/8 Meilen entfernten k. ung. Tabakmagazine in Maros-Vasárhely zu beziehen und den Tabak-Großvertrieb in Mediaş und Sibiu mit dem von denselben benötigten Tabakmaterial zu versehen hat...

Die nach den Bestimmungen der ausführlichen Kundmachungen abgefaßten und instruirten schriftlichen Offerte sind bis zum 31. März l. J. bei dieser k. ung. Finanz-Direction einzureichen.

In der Clavier- u. Harmonium-Niederlage des Victor v. Heldenberg, Hermannstadt, Franziskanerhaus, stehen Instrumente verschiedener solider Wiener Firmen zum Verlaufe bei Original-Preisen und mehrjähriger Garantie. Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Zu Confirmations-Geschenken empfehle ich meine, mit deutlichem Druck und mit Bildern ausgestattete Ausgabe des Gesang- und Gebetbuches für die evangelischen Gemeinden A. B.

Daselbe ist mit einem Stahlstich als Titelfapier und 9 meisterhaften Holzschnitten, das Leiden Christi darstellend, illustriert und in verschiedenen eleganten Einbänden zu fl. 1; mit Goldschnitt in Leder fl. 2; mit Schließe fl. 2.50; in Chagrin mit Silberstiche zu fl. 3 zu haben.

Th. Steinhausen's Buchdruckerei. Namens- und Geburtstags-Geschenke sind in schöner und reichhaltiger Auswahl zu haben bei G. Heinrich Hertel, Hermannstadt.

Das Haus No. 380 in der Reisporgasse ist unter dem Schätzungswerte zu verkaufen. Das Nähere im Hause selbst.

Engros-Käufern und Schuhmachern besonderen Rabatt. Erstes Wiener Depot des Moriz Fried, Praterstraße 15, seit 1850 bekannt durch seine reelle Handlungsweise. Billigste Quelle aller Beschuhungen, von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte.

Advertisement for shoes and boots with a list of items and prices. Includes 'Herren-Stiefletten', 'Damen-Stiefletten', and 'Besonders zu beachten!'.

Haus-Verkauf. Das Haus No. 1109, kleine Fleischergasse, ist gegen ein größeres in der Oberstadt zu verkaufen. Das Nähere im Hause zu erfragen.

Vicitation. Der bis zum letzten März d. J. verfallenen Pfünder am 15. April 1872 bei der Mediaşer Pfand-Verkaufsstelle.

Die Direction. Migräne, Kopfwel, Neuralgien, Diarrhoeen, Koliken.

GUARANA advertisement from Grimault & Comp., Apotheker in Paris. Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médecine von Paris verschafft.

Geheime Krankheiten und Impotenz, alt oder neu entstanden, nach homöopathischer Methode behandelt, Dr. L. Ernst, Pest, Göttergasse No. 6, 2. Stock, Thlr. No. 15, von 2-6 Uhr Nachmittag.

Handwritten signature: Th. Steinhausen